dem mußt du einen Possen spielen, geh' es, wie es wolle, damit der Aberglaube aus dem Volke komme. Und da er etwas von der schwarzen Kunst verstand, so kaufte er sich ein Pferd, versuchte seine Kunst daran und zog damit auf den Markt. Zuerst bot er das Pferd teuer aus, damit es ihm die Leute nicht abkauften, bis der Kaufmann kam, der die Pferde beim Schwanz zu ziehen pflegte, dem bot er es billig an. Der Kaufmann sah wohl, daß das Pferd schön war und billig für das Geld. So ging er denn herzu und zog das Pferd kräftig am Schwanze. Eulenspiegel aber hatte es so eingerichtet, daß sich der Schwanz loslöste; da behielt der Kaufmann den Schweif in der Hand und ward ganz bestürzt. Eulenspiegel aber rief: „Rabio, über diesen Bösewicht! Sehet, liebe Bürger, wie er mir mein Pferd verschimpfiert und verderbet hat!" Die Bürger kamen hinzu und sahen, daß der Kaufmann den ausgerissenen Pferdeschwanz in der Hand hielt und sich sehr fürchtete. Da mischten sich die Bürger in den Handel und machten, daß der Kaufmann Eulenspiegeln zehn Gulden für den Schaden gab. Und Eulenspiegel riff mit seinem Pferde hinweg und setzte ihm den Schwanz wieder an. Der Kaufmann aber zog hinfort kein Pferd mehr am Schwanze.

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000610